

Abonnements-Preise:

in Paris:

Ein Jahr. 24 Francs.
Sechs Monate. 15 "
Drei Monate. 8 "

Auswärts:

Ein Jahr. 28 Francs.
Sechs Monate. 18 "
Drei Monate. 9 "

Insertionen: die Zeile à 50 Centimes.

Vorwärts!



Man abonniert:

für Paris:
im Bureau central pour l'Allemagne,
rue des Moulins, 32;
im Comptoir des Buchdruckervereine
quai Malaquais, 15;
in der Mendel'schen Buchhandlung,
rue du Pas de la Mule, 3;
in den Departements:
bei allen Postämtern und Messagerien;
Deutschland, Schweiz, England:
in allen Buchhandlungen;
Belgien:
bei den Messagerien;
Nord-Amerika:
bei den Herren Eichthal und Bernhart,
Spruce-Street, Nr. 3, in New-York.

(Sonnabend.)

Pariser Deutsche Zeitschrift.

(16. November.)

Correspondenz.

Mein liebster Freund!

Deutschen Gruß und Handschlag zuvor!

Ich habe schon so oft daran gedacht, Dich zu einem Besuche bei uns einzuladen — ich komme aber nie dazu, ich wag's nicht. Wenn dir's am Ende hier so gut gefällt, daß Du Dich entschließt für immer in Paris zu bleiben — ich weiß nicht, wie ich das vor unsern Freunden verantworten könnte; wenn Du hier tödlich wärest oder vor Klugheit überschnappest? Und das ist alles möglich — drum mach's wie Du willst, ich will wenigstens keine Verantwortung haben.

Die schönste Gegend Deutschlands, mein Liebster, ist ohne Widerrede Frankreich! Von Basel bis Lauterburg fließt der freie deutsche Rhein. Seine Ufer bespülen das deutsche Vogesengebirg, von dessen Gipfeln in stummem Schmerz die herrlichsten Ruinen germanischer Raubschlößer und Burgen heruntersehen: ein Strom von Thränen entquillt ihren ausgeweineten Augen, und trägt ihre tiefsten Seufzer ins Thal hinab zum alten Vater Rhein. An seinen Ufern liegen eine Masse deutscher Städte voll der romantischsten, historischsten Erinnerungen. Was ist Mainz und Köln zusammen gegen Straßburg? Der Kölner Dom in Straßburg ist sogar ausgebaut, der Mainzer Güttenberg ist hier viel schöner zu sehen; in Straßburg wohnt Herr Hauschenplat, aber es braucht ihn nicht einmal, um sich hier so arg als in Mainz und Köln zusammen zu langweilen; in Straßburg ward Ludwig geboren, mein Baiernkönig, „der deutschen Könige Teufelknecht;“ in Straßburg liebte die Götze — o Deutschland wie schön bist du in Frankreich! und Reg, und Ranzig, und Hagenau, und Colmar, ach wie voll, wie deutsch, wie urgermanisch klingen diese Namen! Im vergangenen Winter war ich von hier dorthin gereist; wie zappelte mein Herz vor Freude, als ich die Namen klingen hörte, denn in drei Tagen, wußte ich, würde ich wieder in Paris sein! Und Verdun, es ist unverzeihlich, liegt auch in Frankreich, das nämliche Verdun, dessen bloßer Name im verfloßenen Jahre in Berlin Furore gemacht hat, vor dem die ganze preussische Armee in Kutten und Waffenröden das Gewehr und die Monstranz präsentirte. Ich versichere Dich, für einen couragierten deutschen Patrioten lohnt es sich eine Reise durch Frankreich zu machen, je tiefer Du landeinwärts dringst, desto heimlicher wird Dir's im treuen deutschen Gemüthe!

Du bist kaum an der französischen Gränze angekommen, Du erwartest voll von antiquarischen Vorurtheilen lauter französische Oberflächlichkeit, Tanzmeisterei, Revolution, kurzum Alles, was Dir die Herren Kohlräusch, Menzel und Consorten aufgebunden haben, und siehe, Du triffst auf allen Gränzen gleich — Dein Vaterland. Die französischen Douaniers beweisen Dir, daß Du den großen deutschen Zollverein überschritten hast — versteht sich dessen diesseits realisirtes Ideal; — wie ich Dich kenne, thut das bei Dir nichts zur Sache, — da ist Hannover mit den Hansestädten seit Abbe Sieyès Zeiten bereits beigetreten, da ist kein Preußen, kein Osterreich

mehr, sondern ein einiges Deutschland, stark wie seine Berge; Du stehst auf dem classischen Boden Deiner urstern germanischen Träume, auf dem großen einigen „Gesamtvaterlande.“

Bei dem Gedanken ergreift Dich ein tiefes Wehen, — sollten wohl hier in dem Lande, wo die Einheit Deutschlands zum Prinzip erhoben ist, die Eisenbahnen auch eine Spurweite haben; sollte es nur einerlei Maaß und Gewicht geben, sollte hier auch ein einiges nationales Wehrsystem bestehen so weit die deutsche Zunge reicht? Mein Bruder, wie könnte ich Dich so schwer täuschen? Du bist ja in Deutschland, ich sagte Dir's voraus, kein einziger Deiner Träume lügt; die Eisenbahnen haben alle dieselbe Spur; sie werden bald das ganze Land von den Quellen der Donau bis an den Rhein, von der Nordsee bis zum adriatischen Meerbusen, von Königsberg bis Constanz wie „ein großes eisernes Reg“ überziehen; überall von zwe. und dreißig Millionen Deutschen wird das Tuch mit demselben Metre gemessen, überall wird dasselbe Grammgewicht, dasselbe Litremaaß gebraucht; ein einiges Wehrsystem ruft alle Deutsche unter die Waffen, Einheit in der Uniform, im Commando, in der Behandlung, überall zwischen Offizieren und Gemeinen das vertrauliche „vous!“ Und was die deutsche Zunge angeht, so wirst du hier wahrhaft meinen im Himmel zu sein. Es wird hier besser französisch gesprochen als am Rhein, als in Sachsen und in Berlin. Da hörst du kein „rien, bien, allemang,“ kein b für ein p, kein i für ein ü, alle Leute ohne Ausnahme

*) Das Wort kommt nur im teutonisch-germanischen Dialecte vor; Herr Philosph Krause bedient sich desselben, und die Herren Reimconsumenten dürften es als einen dritten im Bunde von Durst und Wurst nicht verschmähen.

Feuilleton des Vorwärts.

Deutschland,

Ein Wintermärchen.

Von H. Heine.

Caput XVII.

Ich habe mich mit dem Kaiser gezanzt Im Traum, im Traume versteht sich, — Im wachen Zustand sprechen wir nicht Mit Fürsten so widersäsig.

Nur träumend, im idealen Traum, Wagst ihnen der Deutsche zu sagen Die deutsche Meinung, die er so tief Im treuen Herzen getragen.

Als ich erwacht fuhr ich einem Wald Vorbei, der Anblick der Bäume, Der nackten hölzernen Wirklichkeit Verschlechte meine Träume.

Die Eichen schüttesten ernsthaft das Haupt, Die Birken und Birkenreiser Sie nickten so warnend — und ich rief: Vergib mir, mein theurer Kaiser!

Vergib mir, o Rothbart, das rasche Wort! Ich weiß, du bist viel weiser

Als ich, ich habe so wenig Geduld — Doch komme du bald, mein Kaiser!

Behagt dir das Guiltoriniren nicht, So bleib bei den alten Mitteln: Das Schwert für Edelleute, der Strick für Bürger und Bauern in Kitteln.

Nur manchmal wechste ab, und laß Den Adel hängen, und löpfe Ein bißchen die Bürger und Bauern, wir sind Da alle Gottesgeschöpfe.

Stell' wieder her das Halsgericht, Das peinliche Carl's des Fünften, Und theile wieder ein das Volk Nach Ständen, Gilden und Zünften.

Das alte heilige römische Reich, Stell's wieder her, das ganze, Gib uns den modrigsten Plunder zurück Mit allem Hirsefanz.

Das Mittelalter, immerhin, Das wahre, wie es gewesen Ich will es ertragen — erlöse uns nur Von jenem Zwitterwesen,

Von jenem Kamasschmitterthum, Das ekelhaft ein Gemisch ist Von gothischem Wahn und modernem Lug, Das weder Fleisch noch Fisch ist.

Jagfort das Comödiantenpack, Undschließe die Schauspielhäuser,

Wo man die Vorzeit parodirt Komme du bald, o Kaiser!

Caput XVIII.

Minden ist eine feste Burg, Hat gute Wehr' und Waffen! Mit preussischen Festungen hab' ich jedoch Nicht gerne was zu schaffen.

Wir kamen dort an zur Abendzeit. Die Planken der Zugbrücke stöhnten So schaurig, als wir hinübergerollt; Die dunklen Gräben gähnten.

Die hohen Bastionen schauten mich an, So drohend und verdrossen; Das große Thor ging rassend auf, Ward rassend wieder geschlossen.

Ach! meine Seele ward betrübt Wie des Odysseus Seele, Als er gebört, daß Polyphem Den Felsblock schob vor die Pöthle.

Es trat an den Wagen ein Corporal Und frug uns: wie wir hießen? Ich heiße Niemand, bin Augenarzt Und steche den Staar den Niesen.

Im Wirthshaus ward mir noch schlimmer zu Muth, Das Essen wollt mir nicht schmecken. Ging schlafen sogleich, doch schlief ich nicht, Mich drückten so schwer die Decken.

sagen hier „rien; hier, allemand; „keine Berliner Gouvernante, keine preussische Prinzessin spricht so rein französisch als ein pariser Gassenjunge; vom Herrn Hofrath Welker weiß ich, wie weit seine deutsche Zunge reicht; in Straßburg konnte er nicht einmal Bon jour Monsieur sagen; er machte alles stumm mit einem deutschen Händedruck ab. Ich stelle mir vor, ich wäre in diesem Augenblicke bei Dir, ich höre Dich ausrufen:

Das ist des Deutschen Vaterland,
Dahin, dahin, laß mich, o mein Geliebter, ziehn!

Aber beruhige Dich, bezähme Dich, das Alles ist nur der Anfang, das aller äußerlichste. Du reißest weiter; daß der Eßlinger und Dürkheimer Champagner in der Champagne an allen Landstraßen tausendmal origineller wächst als in Schwaben und in der Pfalz, cela va sans dire; wenn du in die Franche-Comté, in die Dauphiné kommst, da umgeben Dich endlose Wälder, in denen die kühnsten deutschen Eichen den Jahrhunderten Trost bieten; die deutschen Tannenzapfen haben hier im Bewußtsein der Einheit und Kraft des Gesamtvaterlandes eine gigantische Größe erreicht*), und für einen Sou bekommst Du einen ganzen Hut voll Lindenblüthe. In allen Theatern, auf den Gassen singt das Volk die Uebersetzung von Beckers Rheintied:

„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein;“

nur heißt es hier:

Jamais en France
L'Anglais ne régnera!

und die Pariffenne und die Marsellaise, die wir die zwei liberalsten Feinde der Regierung, in den dreißiger Jahren zusammen so furchtbar gebrüllt haben, wird hier mit allerhöchster Erlaubniß von der Militärmusik unter den Fenstern der Tuilerien gespielt! Du kommst nach Paris — Du eilst nach dem Grabe Napoleons, des größten Mannes, der Deutschland je gemaßregelt, für den so viel Tausende von Deutschen ihr germanisches Blut und Gut opferten — im Hofe des Invalidenhauses begrüßen Dich eine Menge von Stelzfüßen, die Dich an Deinem schmachtvollen Blick, an Deinen blonden Haaren, an der Solidität Deiner Kleidung erkennen, mit einem freundlichen: „Guten Tag!“ Sie erzählen Dir von Eßling, von Jena, von Austerlitz; Du bist so klug, von Leipzig und Hanau zu schweigen; sie zeigen Dir ein halbes Hundert von den größten Kanonen, die sie auf ihren Spaziergängen in Preußen und Oesterreich, in Baiern und am Rhein zum Andenken mitgenommen haben, im

*) Mit einem einzigen Zünde ich jeden Morgen mein Kammerfeuer an!

Palais-Royal triffst Du außer dem Siecle zc. alle andern deutschen Zeitungen, und den Geist, der aus Frankreich nach Deutschland weht, an den Tischen sitzen und Correspondenzen suchen.

Aber du hörst mich nicht mehr an; Dein sinnendes Gemüth ist weit voraus geeilt*). — Den Germanismus habe ich in Allem erkannt, sagst Du; aber wie ist's mit dem Christenthum und dem Liberalismus? Gibt es dort auch einen gesetzmäßigen Fortschritt? einen geordneten Rechtszustand? gibt es dort Pressefreiheit, öffentliches Gerichtswesen, Geschworene, — eine Constitution, Gewerbefreiheit, und was sonst Alles sich später bei uns aus dem germanischen Prinzip „von innen heraus“ entwickeln dürfte? Sind die Juden emancipirt, ist der Adel ausgerottet? Du hoffest: ich sage nein; Du zitterst vor dem Gedanken, daß es ein wirkliches Deutschland gibt, wo Deine Ideale leben, wo Du aufhören mußt ein Schwärmer zu sein, wo alle Deine Fantome Hände und Füße haben, wo Du Dir über Deinen eigenen Stichworten nicht mehr den Kopf, aber Hals und Beine zerbrichst, wenn Du stolperst! Aber ich muß ja sagen, im Interesse der Wahrheit und des Vaterlandes! Das Christenthum ist hier vollständig en vogue; in Argenteuil ist sogar ein zweiter heiliger Rock des Herrn Jesu Christi; es gibt hier 10000 Priester aller christlichen Bapens, Klöster so viel als in Baiern, alle Cure grauen Schwestern kommen ja von hier, und in Lyon ist der Sig Curer jesuitischen Propaganda — daneben sind die Juden vollständig emancipirt, Herr Cousin hat Hegel, Schelling, Strauß, alles zusammen eingeführt; es existirt eine Tolcranzen, wie sie im liberalsten Katechismus nur stehen kann. Der Liberalismus steht hier auf seiner Höhe; der ärgste Aristokrat ist liberaler als der liberalste badische Oppositionsmann; im ganzen Lande gilt eine einzige Gesetzgebung; wo du gehst und steht lauter öffentliche Gerichtsbarkeit; in jedem Departement Geschworene, von Censur keine Spur, eine einzige Deputirtenkammer fürs ganze Gesamtvaterland ist aus 500 der reichsten und unbescholtensten Bürger zu setzen zusammengesetzt; eine Pairskammer, die alle Wünsche des Herrn von Isstein bei Weitem übersteigt; Verantwortlichkeit der Minister, Gewerbefreiheit, keine besondern Adelsrechte, der gesetzmäßige Fortschritt steht im Programm aller Ministerien — Paulus, jetzt sprich, warum verfolgst du mich?

Ich will Dir sagen warum; auf deutsch, damit Du es auch verstehst: Wenn Du gesehen hast, daß hier in Frankreich das Deutschland ist, welches Du immer noch in den sterilen Regionen Deines Hirnschädels suchst, daß

*) Diesen Satz schreib ich aus Condescendance für Dich — so etwas kann man eigentlich im hiesigen Deutsch nicht sagen.

alle Deine Träume längst, ehe du sie geträumt, hier als lebendige wirkliche Gestalten herumlaufen — dann kannst Du Dich besser heut als morgen todtschießen, dann bist Du für nichts mehr auf der Welt!

Wenn man aber um den Preis einer einzigen Heuchelei ein großer Mann sein kann, warum sollte man nicht — und ein großer Mann bist Du ja.

Dein Bernays.
Paris, 12. November 1844.

Auszüge

aus den bei Weitlings Empfang in der Socialhalle in London gehaltenen Reden.

(Schluß.)

Herr Fleming kam hiernach in aller Kürze auf Weitling zu sprechen. Er sagte: Die brittischen Leser bekamen von diesem Reformen zuerst Kunde vermittelst der Zeitung „The New Moral World“, in welcher letztvergangenes Jahr eine Reihe gutgeschriebener Artikel aus deutscher Feder „über den Socialismus des Festlandes“ erschienen waren. Sie erregten in England große Theilnahme an dieser Bewegung und an dem Geschiehe des entschlossenen, aufopfernden Führers derselben, Herrn Weitlings selber*), der sechs Monate im Staatsgefängniß von Zürich, wegen Ausbreitung communisticcher Meinungen eingekerkert wurde. Seit seiner Freilassung ist er mehrfachen Verfolgungen Seitens der Regierung Preußens, seines Heimathlandes, unterworfen gewesen, bis er endlich auf der Insel des freien Gedankens und freien Wortes vorläufig Zuflucht zu suchen gezwungen ward. Aus Herrn Weitlings höchst eindringlicher Antrittsrede geht nunmehr hervor, daß der seltsame Abstieg zwischen dem hiesigen Redefreiheitsrechte und dem ungeheueren Glende ihn tief berührt hat. Sehr natürlich ist dieser Eindruck auf das Gemüth eines Fremden, der so eben ein Land verlassen, welches jene unschätzbare Freiheit der Gedankenäußerung noch entbehrt. Bei näherer Bekanntschaft mit hiesigen Verhältnissen wird aber Herr Weitling bald einsehen, was jetzt schon ihm zu erklären unmöglich wäre, daß nämlich die eigenthümliche Beschaffenheit des Nationalcharakters der Grund und Boden sei, auf dem der sociale und der politische Reformen arbeiten muß. John Bull liebt es bekanntlich zu murren (Gelächter); deshalb hält er so viel auf Redefreiheit, weil sie diesen seinen natürlichen Hang

*) Wie schon früher bemerkt, muß sich ein Engländer, sogar ein aufgeklärter, ein Socialist, immer einen Führer, einen Chef vorstellen: er hat keinen Begriff von einer sich von sich selbst machenden, massenhaften Entwicklung, aus welcher einzelne Sprecher hervortreten.

Es war ein breites Federbett,
Gardinen von rothem Damaste,
Der Himmel von verblühtem Gold,
Mit einem schmutzigen Quaste.

Verfluchter Quast! der die ganze Nacht
Die liebe Ruhe mir raubte!
Er hing mir, wie des Damokles Schwert,
So drohend über dem Haupte!

Schien manchmal ein Schlangenkopf zu sein,
Und ich hörte ihn ziemlich zischen:
Du bist und bleibst in der Festung jezt,
Du kannst nicht mehr entweichen!

O, daß ich wäre — seufzte ich —
Daß ich zu Hause wäre,
Bei meiner lieben Frau in Paris,
Im Faubourg Poissonniere!

Ich küßte, wie über die Stirne mir
Auch manchmal etwas gestrichen,
Gleich einer kalten Censurhand,
Und meine Gedanken wichen —

Gendarmen in Leichtenaken gehüllt,
Ein weißes Spulgewirr,
Umringte mein Bett, ich hörte auch
Unheimliches Kettengeklirre.

Ah! die Genspinner schleppten mich fort,
Und ich hab' mich endlich befunden
An einer steilen Felsenwand;
Dort war ich festgebunden.

Der böse schmutzige Bettbimmelquast!
Ich fand ihn gleichfalls wieder,
Doch sah er jezt wie ein Geier aus,
Mit Krallen und schwarzem Gefieder.

Er glich dem preussischen Adler jezt,
Und hielt meinen Leib umklammert;
Er fraß mir die Leber ans der Brust,
Ich habe gestöhnt und gejammert.

Ich jammerte lange — da krähte der Hahn,
Und der Fiebertraum erblaßte.
Ich lag zu Wunden im schweißenden Bett,
Der Adler ward wieder zum Quaste.

Ich reiste fort mit Extrapost,
Und schöpfte freien Odem
Erst draußen in der freien Natur,
Auf Bückeburgschem Boden.

Caput XIX.

O, Danton, du hast dich sehr geirrt
Und mußttest den Irrthum büßen!
Mitnehmen kann man das Vaterland
An den Sohlen, an den Füßen.

Das halbe Fürstenthum Bückeburg
Blieb mir an den Stiefeln kleben;
So sehnigte Wege habe ich wohl
Noch nie gesehen im Leben.

Zu Bückeburg stieg ich ab in der Stadt,
Um dort zu betrachten die Stammburg,

Wo mein Großvater geboren ward;
Die Großmutter war aus Hamburg.

Ich kam nach Hannover um Mittagzeit,
Und ließ mir die Stiefel putzen.
Ich ging sogleich die Stadt zu beschn,
Ich reise gern mit Nusen.

Mein Gott! da sieht es sauber aus!
Der Koth liegt nicht auf den Gassen.
Viel Prachtgebäude sah ich dort,
Sehr imponirende Massen.

Besonders gefiel mir ein großer Platz,
Umgeben von stattlichen Häusern;
Dort wohnt der König, dort steht sein Pallast,
Er ist von schönem Ausfern.

(Nämlich der Palast.) Vor dem Portal
Zu jeder Seite ein Schildhaus.
Rothröcke mit Hlinten halten dort Wacht,
Sie sehen drohend und wild aus.

Mein Cicerone sprach: „Hier wohnt
Der Ernst Augustus, ein alter,
Hochtörscher Lord, ein Edelmann,
Sehr rüstig für sein Alter.“

„Idyllisch sicher haust er hier,
Denn besser als alle Trabanten
Beschüet ihn der mangelnde Muth
Von unseren lieben Bekannten.“

„Ich seh' ihn zuweilen, er klagt alsdann
Wie gar langweilig das Amt sei,

begünstigt; jede noch so kleine praktische Reform genügt ihm für lange Zeit, und mitterweile dient das freie Wort als eine so herrliche Sicherheitsklappe an der Maschine der Gesellschaft, daß eine Regierung in England geradehin wahnwitzig sein müßte um diese zu beschränken.

Zum Beweise führte der Redner mehrere geschichtliche Perioden der Volksaufregung in Großbritannien an, die allemal mit Handelsstillstand und mit leiblicher Noth der unteren Klassen zusammentraf; kaum minderte sich aber die Handelsstockung und hiemit theilweise das Leiden der Industriellen, so war die Aufregung und die stürmische Zeit auch vorbei. Was ist der „Verein zur Abschaffung der Getreidegesetze“ (d. h. zur Erleichterung der Getreide-Einfuhr), was ist dieser früher so gewaltige Verein jetzt in diesem Augenblick? Was bedeutet in diesem Zeitpunkt die noch zahlreichere Chartisten-Verbindung? Das rührt daher, weil in England jede Volksaufregung schwindet wenn theilweises Wohlergehen eintritt. John Bull ist leicht zu beruhigen sobald sein Magen gefüllt worden. Trotz alle dem wird das freie Wort, obgleich es noch nicht das sociale Elend zerstört wovon Herrn Weitlings Rede gehandelt, zu rechter Zeit die Entnechtung, die Erhebung des Volks in sittlicher und körperlicher Beziehung so erzwingen, wie es jetzt die geistige desselben bewerkstelligt. Ein Beleg dafür daß die öffentliche Meinung ausnehmend für den Socialismus in England, und daß freie Besprechung und Untersuchung von höchstem Werthe ist, liegt einfach in der Thatsache des Fortschreitens des Socialismus. Man kann nicht an diese Versammlung des heutigen Abends, nicht an die übrigen Zusammenkünfte in den andern Hallen in den großen Städten des Reiches denken, ohne dankbare Freude zu empfinden. Um mich blickend, bin ich glücklich genug, manche jener älteren Kämpfer zu schauen, die durch ihre Kerkerhaft und rastlose Wirksamkeit für Britannien das unschätzbare Gut der Redefreiheit gewonnen und es zum gegenwärtig freiesten Lande der Welt gemacht haben. Ich erinnere mich an die ehemalige Haft der Herrn Polyaoko, und Southwell und Paterson; an die Gefangenschaft von Fraulein Kovalke und anderer. Ich vergesse auch nicht daß Herr Petherington, einer meiner nächsten Freunde, kürzlich noch wegen Meinungsäußerungen eingekerkert ist. Allein diese Ausnahmen vermögen nichts gegen die Thatsache, der sie im Gegentheil nur dienen. Freilich setzten Manche sich durch ihren Eifer der Verfolgung aus; sie gingen der Bigoterie gerade zu Leibe, störten sie auf in ihrem Nest und zwangen sie zum Kampf. Doch dünkt mir, so absichtlich die Verfolgung zu reizen, ist etwas unbesonnen. Der Redner sprach noch mehreres was der Raummangel zu berichten nicht gestattet, und schloß mit Wiederholung des Willkommen für Herrn Weitling und die übrigen anwesenden Ausländer. — Ihn ward vielfacher Beifall zu Theil.

Herr Polyaoko, ward freundlich von der Versammlung begrüßt und sagte: Vor einiger Zeit, als er in der „New Moral World“ einen Bericht über Weitlings Leiden gelesen, dachte er kaum daran daß sie sobald an dem nämlichen Tische sitzen und ihm ihr Mitgefühl für die erduldeten Unbill nebst der Anerkennung seiner Bemühungen um Deutschland's Fortschritt zur Menschheit, bezeugen würden. Er sage Deutschland's Menschheit, denn der Werth eines Mannes sei am besten nach dem abzuschätzen was er in seiner Heimath gethan. Der ruhmreiche Name Lysurgus stand hoch in Achtung, weil er Sparta zum Muster der Nationen erhob. Herr Weitlings Werth muß man nach dem beurtheilen, was er für Deutschland gewirkt. Herr Weitling hat die Macht des Verfolgers mit derjenigen verglichen die ein Ochse ausübt, und doch so brutal sie ist, hat sie schon manchen sonst edeln Mann zum Verschweigen seiner Grundsätze, zum Verleugnen seiner Lehre und zur Unredlichkeit im Handeln gebracht. Der Redner war stolz darauf in den Reihen derer zu stehen die Herrn Weitling bewillkommen, denn obschon einst mit Ketten belastet und schmähtlich gepeinigt, spricht Herr Weitling dennoch seine Ansichten gerade so aus wie früher. Dann ist Hoffnung auf Verbesserung und Fortschritt, wenn unsre öffentlichen Personen nicht nur geistreich, sondern auch tüchtig und tugendhaft, nicht nur guten Willens, sondern auch tapfern Muthes sind. Die Anwesenden haben gehört, daß England's Freiheit von Herrn Weitling gepriesen worden. Nun wahrlich, wenn England mit allen seinen Thorheiten und all' seinem Elend noch so herrlich erscheint, wie erbärmlich tief müssen dann die Nationen des Festlandes von Europa gesunken sein! Es traf sich wirklich daß wir ausparren im Besitze dessen was wir haben, da andre Nationen gar so viel übler daran sind. Hieraus lernen wir mit unsern ausländischen V.ütern zusammenwirken, denn das Fortbestehen der ausländischen Knechtschaft hält England's innere Unfreiheit aufrecht. Herr Weitling hat das Zauberwort Kommunismus ausgesprochen. Wir aber wollen jetzt hoffen, daß diese so fruchtbare, unendlich viel in sich tragende Idee sich flusenweise und Segen verbreitend emporhebt, bis ihr Feuer Alles erwärmt und erhellet. Dann darf man großmüthig mit dem Unterdrücker verfahren, und selbst der Unterdrückte kann ihm verzeihen. Nicht weil der Kommunismus durch gute Bestrebungen Ausschwingung bekam, nicht weil er durch einige schlechte litt, nicht deshalb war's daß seine Anhänger treu

*) Dieser Satz ist völlig unrichtig und widerspricht der all-täglichsten Erfahrung.

**) Ist ganz unwahr.

blieben; sondern lediglich weil die Principien dieses Systems in Einklang mit der geraden einfachen Vernunft, mit dem Fortschritte stehen, und die Ergebnisse einer ewigen Überzeugung sind. — (Beifall.)

Herr Schapper, ein Deutscher, betrat hiernach die Redebühne und dankte im Namen seiner Landsteute für die ehrende, herzliche Aufnahme die der Meeting ihrem Bruder Wilhelm Weitling aus Magdeburg widerfahren gelassen. Wohl sei dies ein reichlicher Ersatz für alle Drangsale die er erduldet, doch insonderheit müsse er sich freuen beim Anblicke dieser glänzenden hochsinnigen Versammlung. Sie werde unfehlbar jenen Männern die im fernem Auslande dieselben Grundsätze ausbreiten, die Gewisheit verleihen daß es in England Brüder und Mitarbeiter giebt, welche mit ihnen sympathisiren. Nun so mögen sie denn hieher kommen, rief der Redner, alle die so gern von „natürlichen Feinden“ schwäpen; mögen sie hier Leute aus allen Nationen Europa's in brüderlichem Vereine sehen; das wird eine Antwort sein auf ihre so zerstörend auf die Gesellschaft des Menschen einwirkende Lehre. Man nennt diese Männer verschiedener Lande annoch hier Fremdlinge, aber ich bin überzeugt, sie sind alle Brüder. (Rauschender Beifall.) Deutschlands Kommunisten stimmen mit England's Socialisten überein, denn beide glauben, daß die Gütergemeinschaft nur durch friedliche Mittel und freie Diskussion allein sich erreichen läßt. Die in der Fremde brauchen lediglich Rede- und Pressefreiheit, um des Erfolges gewiß zu sein. Die Zeiten sind vorbei, wo sie noch gemeint, sie könnten in die Gehirne ihrer Herrscher die neuen Ideen mit Gewalt hineinbringen; sie haben jetzt begriffen daß Gewalt und Vernunft nicht zu einander passen und daß Kanonen nichts für noch gegen beweisen. (Beifall.) Die deutschen Kommunisten sind desgleichen der Ansicht, wie ihre englischen Mitbrüder, daß günstige Umstände allein es sind, wodurch der Character des menschlichen Wesens veredelt wird. Weil aber diese förderlichen Verhältnisse nicht anders als vermöge einer völligen Umgestaltung, vermöge eines Neuaufbaus der Gesellschaft entstehen können: so wollen sie ihre Bestrebungen mit denen jener Hand in Hand gehen lassen, um den handgreiflichen Teufel der Welt, nämlich das persönliche, das Privateigenthum, zu besiegen und solche Einrichtungen zu gründen, in welchen immerdar die besten Anlagen der Menschheit entwickelt und geübt werden. Unse Sache ist die Sache der Vernunft, der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Brudersinns; nur indem diese verbreitet werden, kann jene Verwirklichung erlangen. Unererschütterliche Geduld und Ausdauer in der friedlichen, auf Liebe gestützten Agitation *) wird uns in Stand setzen, unsern Nachkom-

*) Propaganda.

Das Königsamt, wozu er jetzt
Hier in Hannover verdammt sei.

„An großbritannisches Leben gewöhnt,
Sei es ihm hier zu enge,
Ihn plagte der Speien, er fürchte schier,
Er halt' es nicht aus auf die Länge.

„Vorgestern fand ich ihn traurig gebückt
Am Kamin, in der Morgenstunde;
Er lochte höchstselbst ein Lavement
Für seine kranken Hunde.“

Caput XX.

Von Harburg fuhr ich in einer Stund'
Nach Hamburg. Es war schon Abend.
Die Sterne am Himmel grüßten mich,
Die Luft war lind und labend.

Und als ich zu meiner Frau Mutter kam,
Erschrak sie fast vor Freude;
Sie rief: „mein liebes Kind!“ und schlug
Zusammen die Hände beide.

„Mein liebes Kind, wohl dreizehn Jahr
Verfloßen unterdessen!
Du wirst gewiß sehr hungrig sein —
Sag' an, was willst du essen?“

„Ich habe Fisch und Gänsefleisch
Und schöne Apfelsinen.“
So gib mir Fisch und Gänsefleisch
Und schöne Apfelsinen.

Und als ich aß mit großem Ap'tit,
Die Mutter ward glücklich und munter,
Sie frug wohl dies, sie frug wohl das,
Verfängliche Fragen mitunter.

„Mein liebes Kind! und wirst du auch
Recht sorgsam gepflegt in der Fremde?
Versteht deine Frau die Haushaltung,
Und sticht sie dir Strümpfe und Hemde?“

Der Fisch ist gut, lieb Mütterlein,
Doch muß man ihn schwierig verzehren;
Man kriegt so leicht eine Grät' in den Hals,
Du darfst mich nicht stören.

Und als ich den braven Fisch verzehrt,
Die Gans ward aufgetragen.
Die Mutter frug wieder wohl dies, wohl das,
Mitunter verfängliche Fragen.

„Mein liebes Kind! in welchem Land
Läßt sich am besten leben?
Hier oder in Frankreich? und welchem Volk
Wirfst du den Vorzug geben?“

Die deutsche Gans, lieb Mütterlein,
Ist gut, jedoch die Franzosen,
Sie stopfen die Gänse besser als wir,
Auch haben sie bessere Saucen. —

Und als die Gans sich wieder empfahl,
Da machten ihre Aufwartung
Die Apfelsinen, sie schmeckten so süß,
Ganz über alle Erwartung.

Die Mutter aber fing wieder an
Zu fragen sehr vergnüglich,
Nach tausend Dingen, mitunter sogar
Nach Dingen die sehr anzüglich.

„Mein liebes Kind! wie denkst du jetzt?
Freibst du noch immer als Neigung

Die Politik? Zu welcher Parthei
Gehörst du mit Überzeugung?“

Die Apfelsinen, lieb Mütterlein,
Sind gut, und mit wahren Vergnügen
Verschlucke ich den süßen Saft,
Und ich lasse die Schalen liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Handwerksvereine.

Einer derselben besteht seit einem Jahre; seine Statuten sind bereits dem Minister des Innern vorgelegt zu werden. Die Regierung sieht endlich ein, daß sie längst von den selbstständigen deutschen Arbeitervereinen im Auslande überflügelt worden; sie versucht jetzt, im Inlande sich als Beschützerin eines Gegengiftes — denn nur als solches kann sie die Sache begreifen — darzustellen. Die Gesellen, heißt es ferner, haben durchgehelt, im Vorstande in der Art mitvertreten zu werden, daß letzterer heute aus der Zahl der sogenannten „Lehrkräfte“ d. h. Meister und Gesellen, zu gleichen Theilen besteht. Das Ganze hat siebenhundert Mitglieder, und versammelt sich wöchentlich an vier Abenden zu Gesangs-Vorträgen und geselliger Unterhaltung. Außerdem gibt es einen zünftigen Gesellenverein, der mehr auf Belehrung auszugehen scheint. Von dem christlichen Handwerkervereine soll jetzt nicht mehr viel übrig sein. Es ist aber dahin zu trachten, daß die knechtische abergläubische Gesinnung in jenen beiden, unter königl. preuß. Obhut stehenden Gesellschaften nicht dermaßen einwurzelt, daß ihre spätere Ausrottung unmöglich wird. — Das preuß. System hat somit wiederum einen Schritt vom bisherigen ihm so lieben atterwürdigen Wege sich entfernen müssen; es konnte ein Vorkämpfer sein, und begnügt sich mit der majestätischen Rolle eines in's Schlepptau genommenen Nachzüglers.

men ein ruhmvolleres, herrliches Vermächtniß zu hinterlassen, und nicht nur England, sondern das ganze Europa mit Harmoniehallen *) zu besäen. (Großer Beifall.)

Herr Hilman, ein Franzose, erhob sich und meinte, die Versammlung würde wohl einige Nachrichten über die Fortschritte und den Zustand des französischen Socialismus nicht ungern hören. Vor zehn Jahren, sagte er, gab es nur zwölf erklärte Socialisten auf Frankreich's Boden, und zwar unter Buonarotti's Leitung. Nichts war feindseliger für sie als die republikanische Partei! Heute dagegen ist kaum eine Stadt, kaum ein Dörfchen in Frankreich wo nicht Anhänger des Kommunismus wären; und die ungeheure Frage ist jetzt keineswegs mehr zwischen Monarchie und Republik, sondern zwischen der Partei die für den Privatbesitz, und der andern die für den Gemeinbesitz auftritt. Die Socialisten sind über die Furcht hinaus, daß die Aristokratie einen Bund zur Vernichtung des Kommunismus bilden würde. Einige Redner haben den Engländern Glück gewünscht zu der hier herrschenden größten Gesetzesfreiheit. Ich möchte indessen mehr Strenge haben; die hiesige Schlawheit erinnert mich an ein Ross, welchem der Reiter nur gelinde die Zügel anzieht oder sie vielmehr hängen läßt, weil es so gezähmt ist, daß sein wild werden nicht zu besorgen braucht. Weßhalb ist die Bewegungspartei hier zu Lande nicht munterer, schärfer, stärker? Weil sie durch Zwiste getrennt ist; Socialisten einerseits und Chartisten andererseits; durch solche Spaltungen entsteht Mangel an Vertrauen, und sie hemmen den Beitritt vieler noch gleichgültigen Zuschauer. Darum haben unsere Widersacher die Oberhand; ich kann also für England erst dann etwas hoffen, wenn ich alle brüderlich vereint gegen den gemeinschaftlichen Gegner sehen werde. Ich hoffe auch daß bei dem großen Bankett, das nächsten Montags zur Jahresfeier der französischen Staatsumwälzung, statt findet, die englischen Socialisten durch ihre Anwesenheit ihre Zuneigung an den Tag legen werden. Aber mit großem Schmerz habe ich vernommen, wie ein Redner vorhin meinte, es sei lediglich der Wagen wodurch in einem Engländer socialistische Gefühle entzündet. Ich finde, daß solch ein Satz den Anführern der Chartisten und der Socialisten schon ganz recht ist, denn jene Männer beziehen sich in ihren Reden an das gemeine Volk stets auf die niedrigeren unserer Gefühle und auf die selbstsüchtigen Interessen *). Sie ermahnen das Volk sich zu erheben; ja wohl, aber nur für seine individuellen Interessen; sie rufen ihm zu große staatliche und große gesellschaftliche Umstürze zu bewirken, aber nur in der Absicht um — den Tagelohn zu erhöhen oder um ähnlicher Vortheile willen! Was folgt? Sobald die Leute nicht diese Lohnerhöhung zu Wege bringen, sobald sie nicht mit einem Schlage persönlich einzelne Genüsse erhalten, kehren sie sich ärgertlich ab und strengen sich nicht mehr an. Im Gegentheil sollte man dem Volke deutlich machen, sein Elend werde reich und voll werden, und es müsse sich gefaßt halten, sein edles Werk der Verbesserung, wie eine große Erbschaft seinen Kindern und Nachkommen zu hinterlassen. Wer das Volk zu belehren wagt, muß ihm Hohes, Großes einschärfen; er muß wahrlich edlere Saiten berühren; er muß endlich aufhören immer und immerfort sich an die Interessen der Lachsucht zu wenden. Thut man dies aber nicht, bleibt man in den Schlandrian, so sei man doch ja überzeugt, daß man das

*) Harmony-Hall nennt sich die nach Owens Princip angelegte, blühende Colonie unfern Winchester, auf Quercus-wood.

**) Also nur den Menschen als Einzelwesen, seine eigene Bedürfnisse zu befriedigen trachtend; und sie berufen sich nicht auf den Menschen als Gattungswesen, auf den Menschheitswesen so zu sagen, der nicht eher ruht als bis Alle glücklich sind.

Volk gerade lassen wird wie man es fand: nämlich als plumpe Thiere. — Unser edeln Freundes und Gastes Beispiel möge gebührend nachgeahmt werden; und nicht allein das Weiting's, eben so auch das so mancher seiner Landsleute und sonstiger Reformgenossen des Bestandes; jenes Beispiel welches besagt, daß hochherzige Aufopferung und Hingabe für die Sache der Freiheit, ganz abgesehen von persönlichen Folgerungen, eingeschärft werden müsse. Und wenn die Noth noch zehnmal furchtbarer als die jetzige werden sollte, dennoch würde dieselbe Gegenkraft allemal sich zeigen.



Correspondenz aus Morges.

(Fortsetzung.)

Aber sehen wir den Fall, die Constitutionellen wären im Stand sich durch ihre Reden Millionen Anhänger zu gewinnen — wäre es da denn immerhin nicht sehr gut, wenn sich unter den Millionen, die ihre Stellung hinter von Istein u. s. w. einnehmen, ein paar Tausend gescheidte Leute befänden, die wissen, wo der Haas im Pfeffer liegt und wie viel Uhr es in der Welt ist, die sich um das Wie? und Wohin? kümmern und sich nicht an der Nase herumführen lassen? Was hilft eine Million, wenn eine Million Schaaf ist? Die taugt ja zu Nichts, als abgeschlachtet und geleithammelt zu werden. Ich will mich kurz fassen.

1) Um die Pressefreiheit u. s. w. zu erlangen, müssen wir die Socialreform predigen, und die Pressefreiheit als Mittel der Socialreform darstellen. Denn wer die Sache will, muß auch die Mittel wollen.

2) Um die Socialreform predigen zu können, müssen wir den Socialismus und Kommunismus studiren; wir müssen uns, so lang wir Gelegenheit haben, zu Offizieren und Unteroffizieren des Volks heran zu bilden suchen. Thun wir das nicht, so werden wir, wenn die constitutionelle oder gar die deutsch-republikanische Partei eine Revolution machen sollte, dastehen wie die Ochsen am Berg und gezwungen sein uns von diesen Leuten an der Nase führen zu lassen, wopia es ihnen beliebt. Da aber nun diese Leute keine Socialreform wollen, so werden wir wahrscheinlich gegen ihren Willen (denn sie meinen es gut) zuletzt an denselben Fleck anlangen, von dem wir ausgegangen waren.

I*** meint wir sollten uns bilden, dann würden sich unsere Brüder, die Soldaten, weigern, auf uns zu schießen.

Einverstanden! Aber wie sollen wir uns bilden, für den Himmel, den Staat oder die Gesellschaft? Socialistisch sollen wir uns bilden. Die Soldaten sind arme Leute wie die Arbeiter; die reichen Bürgersöhne kaufen sich los, oder kommen, wie in Preußen, mit einem Dienstjahr davon. Sind sie, das Kuhlein auf der Schulter, drei oder sechs Jahre dem Kalbsfell gefolgt, dann kehren sie in dieselbe verächtliche und ärmliche Lage zurück, zu der die Mehrheit der Arbeiter in dem heutigen System nun einmal verdammt sind. Laßt diese Leute von einer Partei hören, die die Lebenslage der Armen zu verbessern die Mittel (im Kopf und Herz) hat — o! ich sage

Euch, diese armen Soldaten werden sich zweimal befinden, ehe sie auf uns schießen. Haben die Soldaten in München in der Bierrevolution nicht gemeinschaftliche Sache mit den armen Arbeitern gemacht? werden die Soldaten nicht schlecht bezahlt, wie die Arbeiter?

Wenn I*** meint, die Soldaten haben nur Muth dem Pöbel gegenüber, und sie würden sich weigern auf den gebildeten constitutionellen Bürgerstand zu schießen, so irrt er sich nur darum nicht, weil sich dieser sogenannte politisch-gebildete Bürgerstand nie der Gefahr aussetzen wird, auf sich schießen zu lassen.

Seht doch diese rheinbairischen Bürger, die sonst so „liberalisch“ ja so republikanisch waren — sie haben ihre feste Burg Hambach Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Max allerunterthänigst zum Präsent gemacht. Und warum? Weil sie den Verlust einiger Garnisonen oder die Verlegung gewisser Landgerichte befürchteten. Ihr seht, daß diese Menschen von ihren materiellen Interessen beherrscht werden — und I*** glaubt sie würden in ihren Kopf an irgend etwas rechtliches wagen!! Und I*** verteidigt noch Hambach und merkt nicht, daß diese Festung längst in den Händen des Feindes ist? Und I*** glaubt der deutsche Soldat werde sich weigern auf die Leute Istein's und Welker's zu schießen? Ich sage Euch, er wird sich kein Gewissen, sondern ein Vergnügen daraus machen, diesen prahlerischen wohlgenährten constitutionellen Löwen einmal recht tüchtig die Haut zu geben. Offizier, Unteroffizier und Gemeiner haben keine Sympathie für den philiströsen Spießbürger, im Gegentheil, sie mögen ihn nicht leiden; der adliche Offizier hat das Gefühl, daß ihn der wohlhabende Mittelstand seinen Adel beneidet und ihn gern in seinen bürgerlichen Koth herabschieben möchte; — und der Gemeiner, daß er der Sklave des Mittelstandes ist, daß er Kommissbrod essen und sich todtschießen lassen muß, damit dieser gedeihe und fett werde und gesichert bleibe in seinem Eigenthum!

Dies Alles erwogen, Freunde, wäre es am Ende doch besser, wenn sich Istein, Welker u. s. w. hinter uns stellten. Dort würden sie sicherer stehen, als vor uns, und wir selber würden vom deutschen Soldaten weniger zu fürchten haben. Denn diese Kerle fragen den Teufel wer hinten steht. Voran, Freunde, ist unser Platz, wenn es je gegen deutsche Proletarier in Uniform gehen sollte, wo Gott für sei! — Wir könnten ihnen zurufen: Schießt nicht, Freunde, wir sind eure Brüder! Herr von Istein aber und Herr Professor Welker, und Buchhändler Wassermann würden ausgelacht werden, wenn sie so riefen. O! die Kommunisten sind gefährliche Leute. Deshalb werden alle Schwabentinder von Oberamtswegen gewarnt. Und habt Ihr nicht in der „Nannheimer Abendzeitung“ gelesen, wie ein preussischer Hauptmann seine Kompagnie gewarnt hat, sich nicht von den Kommunisten und Atheisten verführen zu lassen? (Atheisten ist böswilliger Zusatz.) Aber sagt — habt Ihr auch je gehört, daß Soldaten vor den Verführungen der Constitutionellen gewarnt worden sind? O Jerum, ein solcher Warner würde von Jedermann ausgelacht werden, denn die Constitutionellen sind nicht gefährlich. Wollt Ihr einem recht gefährlichen Corps angehören, so müßt Ihr unter die Kommunisten gehen — diese Kommunisten, welche die Menschen um den Preis der Arbeit auf dem Wege der Weisheit und Tugend zur Glückseligkeit hier und dort hinüberführen wollen.

(Schluß folgt.)

Redakteur: Heinrich Börnstein.

Druck mit Schnellpressen von Paul Renouard, rue Garancière, 5.

CHAPELLERIE FRANÇAISE-ALLEMANDE.

Die Hutfabrik von G. Hund, rue Hauteville, 38, empfiehlt sich mit den schönsten, dauerhaftesten und feinsten Hüten nach der neuesten Mode und zu den billigsten Preisen, als Sitz-, mechanische oder Klapphüte zu 10 Franken, seidene Hüte zu 14 Franken.

Die Herrn Käufer finden die vollständigste Auswahl mit der schriftlichen Garantie, daß die Hüte während der ersten sechs Monate keine Flecken durch die Kopfausdünstung erhalten, und andern Falls gegen einen neuen um den halben Kaufpreis zurückgenommen werden.

MUSIK-UNTERRICHT. Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum bekannt, daß er Unterricht für Violine, Flöte, Guitarre und Gesang zu dem billigsten Preise erteilt. Näheres im Bureau des Vorwärts zu erfahren. August Steiner.

RATELIER COMPLET LIVRE EN 24 HEURES
LED. W. ROGERS
 270 RUE S. HONORE
 POSE SES DENTS OSANORES SANS CROCHETS NI LIGATURES
 SANS EXTRACTION DES RAGINES
 Méthode unique pour raffermir les dents chancelantes
BEAUTE, UTILITE, DUREE, GARANTIE
 LED. ROGERS EST LE PREMIER ET SEUL INVENTEUR DES DENTS OSANORES